

## Kapitel 28.

Das vorhergehende Kapitel bringt das, was auf dem Berge Ebal und dem Berge Gerisim zu verrichten war, nachdem das Volk den Jordan überschritten hatte; im vorliegenden Kapitel aber fährt Mose fort, im Lande Moab über die Regierung Gottes zu reden, er stellt im scharfen Gegensatz zu den Segnungen, die den Gehorsam begleiten, die Flüche dar, die der Ungehorsam zur Folge hat. Christus, unser göttlicher Unterweiser, lenkt unser Augenmerk in sehr bestimmter Weise auf diese Dinge.

Die Segnung in der Stadt (V. 3) bezieht sich im Bilde auf den Genuß der gemeinsamen und gegenseitigen Beziehungen, die wir als „Mitbürger der Heiligen“ haben. (Eph. 2, 19.) Wandeln wir durch den Geist im Gehorsam, so werden unsere Beziehungen zu unsern Mitbürgern glückliche sein. Da gibt es keinen Mißton, und die Bestrebungen, die wir alle zu fördern suchen, werden unter der guten Hand unsers Gottes gedeihen, so daß wir uns in unsern Stadtangelegenheiten der göttlichen Gunst erfreuen. In Eph. 2, 19—22 werden zuerst unsere Stadtbeziehungen erwähnt;

dann, daß wir Hausgenossen Gottes sind; ferner, daß der ganze Bau zu einem heiligen Tempel im Herrn wächst; und endlich, daß wir zu einer Behausung Gottes im Geiste mitaufgebaut werden.

Gehen wir dann von der „Stadt“ aufs „Feld“, so sind wir auch dort gesegnet. Das „Feld“ ist die Stätte der Arbeit, wo das Pflügen, Säen, Pflanzen, Bewässern und Ernten vor sich geht; dort erwartet der Ackermann „die köstliche Frucht der Erde und hat Geduld ihretwegen, bis sie den Früh- und Spätregen empfangt.“ (Jak. 5, 7.) Dort muß der Ackerbauer, „um die Früchte zu genießen, zuerst arbeiten“ (2. Tim. 2, 6), und dort wird ein jeder „seinen eignen Lohn empfangen nach seiner eignen Arbeit.“ (1. Kor. 3, 8.) Auf dem „Felde“ sollten wir immer dessen eingedenk sein, daß Gott „das Wachstum gibt“ (1. Kor. 3, 7), ohne Seinen Segen zu arbeiten, ist daher fruchtlos. Es bedarf beständiger Arbeit, wenn unsre Tätigkeit auf dem Felde Erfolg haben soll; doch der Segen Gottes ist die Hauptsache, und um sich diesen zu sichern, muß der Arbeiter immer in jenem Geiste des Gehorsams sein, der da sagt: „Was soll ich tun, Herr?“ (Ap. 22, 10.)

Vers 4 sagt jede Art Segnung zu, so daß es da, wo geistliche Zustände aufrechterhalten werden, recht ist, mit Zuversicht auf geistliches Wachstum zu rechnen. Den Maßstab bildet da nicht ein bloßes Wachstum der Zahl nach — obwohl wir gern haben, das auf eine göttliche Weise zu sehen —, sondern geistliche Fruchtbarkeit, die Gott zunehmendes Wohlgefallen bereitet. Paulus sagt uns, daß der ganze Leib, vom Haupte Darreichung empfangend, „das Wachstum Gottes wächst.“ (Kol. 2, 19.) Das ist wahre Segnung. Nicht

eine äußere Gunahme, die — wie es so manches Mal zu befürchten ist — darauf hinausläuft, daß weniger für Gott da ist als zuvor. Eine Gunahme, die den geistlichen Ton herabmindert, ist zu beklagen und nicht herbeizuwünschen; das ist gewiß keine Frucht im „Lande“.

Der „Korb“ und der „Backtrog“ oder „Knechtrog“ (V. 5) haben es mit der Nahrungsversorgung zu tun. Es ist gut, zu Heiligen zu kommen, die einen vollen Korb vom Felde heimgebracht haben! Solche haben immer etwas frisch Eingesammeltes; wir hören da keine Klage darüber, daß es keine Speise gibt. Der „Backtrog“ redet von dem besonderen Fleiße, der den Teig zur Brotbereitung herstellt; er ist seinem Platze nach ebenso wichtig wie der Gebrauch der Mühle, auf den in Kap. 24, 6 unsere Aufmerksamkeit gelenkt wurde. Alles, was darauf hinausläuft, aus dem Korn Brot zu machen, ist notwendig; es sind geistliche Übungen, denen wir uns zu unterziehen haben. „Kneten“ wird zum ersten Mal in der Schrift erwähnt, als Abraham zu Sara sprach: „Nimm schnell drei Maß Feinmehl, knete und mache Kuchen!“ (1. Mose 18, 6.) Dabei gewinnt alles eine bestimmte Gestalt, so daß es in die für die einsichtige Aneignung passende Form kommt. Viele versuchen von vereinzeltten Schriftstellen zu leben, die sie frösten; doch das führt selten zu Wachstum. Aufbauung kommt dadurch zustande, daß die Wahrheit in einer bestimmten Weise erfaßt wird. Paulus ermahnnte den Timotheus: „Halte fest die Form <sup>richt</sup> gesunder Worte, die du von mir gehört hast, in Glauben und Liebe, die in Christo Jesu sind.“ (2. Tim. 1, 13.) Die „gesunden Worte“ sollten in einer bestimmten

Form festgehalten werden. Es ist ein besonderes Kennzeichen göttlicher Gunst und ein Segen, befähigt zu sein, sich von dem, was sich auf Christum bezieht, eine derartige Vorstellung machen zu können, daß dies in unsern Gedanken eine bestimmte Gestalt gewinnt, und anderen vorgestellt und von ihnen erfaßt werden kann.

Sei es nun der „Eingang“ zum Genuß des Vorrechts oder der „Ausgang“ zur Erfüllung des Auftrags hienieden (Joh. 20, 17 u. 21), wie gut, sich in geistlicher Freiheit zu bewegen und in beiden gesegnet zu sein! Doch die Zeit fehlt, von all diesen Segnungen im einzelnen zu reden; sie werden darin zusammengefaßt, daß Jehova Israel Sich als ein heiliges Volk bestätigen werde, damit alle sehen, daß der Name Jehovas über Seinen Heiligen angerufen wird. (V. 9 u. 10.)

Die mit dem Wandel auf Gottes Wegen verknüpften Segnungen sind reich und mannigfaltig, aber die Ihn verlassen, werden gewißlich verfolgt und Gottes Regierung gemäß von den Flüchen ereilt werden; wir brauchen nicht im einzelnen hierbei zu verweilen. Die buchstäbliche Erfüllung von allem, was hier über das ungehorsame Israel geschrieben steht, ist ein abschreckendes Zeugnis dafür, daß mit der Regierung Gottes nicht gespielt werden darf: „Gott läßt sich nicht spotten! denn was irgend ein Mensch sät, das wird er auch ernten.“ (Gal. 6, 7.) Das ist für uns eine ebenso ernste Wahrheit wie für Israel.

Doch die Gedanken Gottes Seinem Volke gegenüber sind jedem Herzen, das Ihn liebt, sehr gesegnet und höchst anziehend. Welch ein Teil, Ihm als ein heiliges Volk bestätigt zu sein (V. 9), Seinen Namen über uns

angerufen zu wissen (V. 10), Ihm, des Überflusses an allem halber, mit Freude und mit fröhlichem Herzen zu dienen! Das sind Seine Gedanken, und wenn wir in Übereinstimmung mit ihnen erfunden werden, sichert uns Seine Regierung jede Segnung, ja ein großer Gewinn ist die Folge des Herzensgehorsams. Der Glaube erfreut sich der Regierung Gottes, weil sie den recht Wandelnden immer günstig ist. Sogar das Ewige Leben, das die Gabe Gottes ist, steht Seiner Regierung nach dem gegenwärtigen Genusse offen, denn es steht geschrieben: „wer aber dem Geiste sät, wird von dem Geiste Ewiges Leben ernten.“ (Gal. 6, 8.)